

- *Predigt im Gottesdienst nach dem großen Brand der Bistritzer Stadtpfarrkirche. Von Stadtpfarrer Johann Dieter Krauss..... 1*
- *Aus dem Faltblatt der Evangelischen Stadtpfarrkirche A.B. in Bistritz.....3*
- *Der Turm der Evangelischen Stadtpfarrkirche A.B. Bistritz.....4*
- *Die Glocken der Evangelischen Stadtpfarrkirche A.B. in Bistritz5*
- *Rundschreiben des Bischofs7*
- *Spendenaufruf des Landeskonsistoriums, LKZ 1746/18. Juni 20087*
- *Spendenaufruf an kirchliche und diakonische Partner im Ausland 8*

WORTMELDUNG

PREDIGT IM GOTTESDIENST**NACH DEM GROSSEN BRAND DER BISTRITZER STADTPFARRKIRCHE****am 4. Sonntag nach Trinitatis, dem 15. Juni 2008, von Stadtpfarrer Johann Dieter Krauss***Text: Psalm 66,8-20*

Lobet, ihr Völker, unsern Gott, laßt seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und läßt unsere Füße nicht gleiten. Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird; du hast uns in den Turm werfen lassen, du hast auf unsern Rücken eine Last gelegt, du hast Menschen über unser Haupt kommen lassen, wir sind in Feuer und Wasser geraten. Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt. Darum will ich in dein Haus gehen mit Opfern und dir meine Gelübde erfüllen, wie ich meine Lippen aufgetan habe und mein Mund geredet hat in meiner Not. Kommt her, höret zu, alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an mir getan hat. Zu ihm rief ich mit meinem Munde und pries ihn mit meiner Zunge. Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht gehört. Aber Gott hat mich erhört und gemerkt auf mein Flehen. Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Der Schmerz über das Geschehene will uns die Herzen zerreißen. Noch sitzt der Schock tief in uns drin, die wir so Liebes in den Flammen untergehen sahen. Der stolze Kirchturm der Bistritzer Stadtpfarrkirche, der höchste Siebenbürgens, ist seines neuen Kupferhelms, der noch am Mittwoch Nachmittag in den Strahlen der Sonne funkelte, beraubt, ausgebrannt; er ragt nun, nur ein Torso noch, anklagend in den blauen Sommerhimmel. Die Glocken liegen unter dem Brandschutt auf dem Turmgewölbe, unbrauchbar geworden. Sie rufen nun nicht mehr zum Gottesdienst, begleiten unsere Toten nicht mehr auf dem letzten Weg. Einer schwarzen, brandigen Wunde gleich klappt ein riesiges Loch im Kirchendach. Es zeugt von der Beherztheit und dem Mut der Feuerwehrleute, junger Männer, die unter Einsatz ihres Lebens aus dem brennenden Dachstuhl das Feuer in seine Grenzen wiesen und schließlich den Brand löschten.

Wie konnte das geschehen? War es ein Unfall? War es verbrecherische Hand, die diese Not über uns gebracht hat?

Wer vermag es zu sagen. Selbst die Fachleute sind noch am Rätseln.

Und hier haben wir uns versammelt, eine kleine, erschrockene und schmerz erfüllte Herde: mit unserem Schmerz, mit unseren Fragen, mit unseren Zweifeln und dem Zorn, der uns zu übermannen droht; aber auch mit unermeßlicher Traurigkeit, vielleicht entmutigt; die Älteren unter euch mögen jetzt denken: Warum auch das noch, nach all den vielen Schlägen eines langen von Entbehrungen gesäumtem Lebens? Immer wieder sah ich in diesen Tagen Menschen hier stehen bleiben und ihren Blick erheben zu diesem Bild der Verwüstung, das selbst gestandenen Männern die Tränen in die Augen treibt. Und es ward mir zum Bilde dessen, was Gott uns sagen will, mit Gewißheit sagen will: durch dieses Ge-

schehen hindurch und darüber hinaus: Erhebt euren Blick zu mir! Seht auf zu mir. Laßt eure Blicke nicht hängen bleiben an der Ruine eures Kirchturms, an der Wunde des Kirchendachs. Was seht ihr, wenn ihr euren Blick erhebt? Was erblicken eure Augen jenseits dieser Ruine?

Sie sehen doch den Himmel, den Mantel meiner Herrlichkeit. Seht ihr ihn nicht? Bleibt ihr hängen an den Mauern? Merkt auf! Ich bin der Herr, euer Gott!

Ich weiß, wie schwer das fällt! Zuviel mußte ich selber hergeben an Geliebtem in nur einem Jahr. Als ich die Kirche brennen sah, meinte ich erst, das nicht auch noch verkraften zu können. Wie sollen wir damit leben? So fragte ich mich und flehte um Erbarmen. „Laßt doch wenigstens die Kirche erhalten bleiben, Gott!“

„Ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort da deine Ehre wohnt!“ Die Worte des Psalmisten bewegten mich und ich stammelte sie unter Tränen, hilflos auf das brennende Gotteshaus blickend. Wie vielen von euch mag es ähnlich ergangen sein! Seid ihr doch hier in diesem Gotteshaus getauft und konfirmiert worden, habt den Ehebund geschlossen, frohe und traurige Stunden erlebt unter dem herrlichen Klang unserer schönen Glocken, in ihrem Klang Abschied genommen von den Lieben, die der Tod uns entrissen hat... Wie soll ich den letzten Weg antreten, wenn die Glocken schweigen? So mögen sich die Älteren unter euch bang fragen.

Laßt uns den Blick erheben, liebe Schwestern und Brüder, in Leid und Traurigkeit vereint! Laßt uns den Blick zu unserm Herrn erheben gleich dem Psalmisten, dessen Wort ich eingangs verlesen habe:

Lobet, ihr Völker, unsern Gott, laßt seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und läßt unsere Füße nicht gleiten. Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird; du hast uns in den Turm werfen lassen, du hast auf unsern Rücken eine Last gelegt, du hast Menschen über unser Haupt kommen lassen, wir sind in Feuer und Wasser geraten. Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.

Der Beter des Psalms steht etwas weiter als wir. Er ist nicht mehr auf der Talsohle des Leids. Er hat die aussichtslose Lage hinter sich, die Bedrängnis überwunden. Er blickt zurück in Lob und Dankbarkeit. Er kommt von der Erfahrung überwundener Prüfung her, ist geläutert wie das Silber durch verzehrendes Feuer. Er hat erfahren, wie die bedrückende Last von seinem Rücken genommen wurde, gewichen ist, so wie die Finsternis weichen muß vor dem Licht des Tages unter der aufgehenden Sonne. Der Beter des Alten Bundes wurde durch Feuer und durch Wasser geführt,

hat sich von ihnen umgeben gefühlt. **Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.**

Sollte Gott es mit uns nicht auch so machen? Sollte er uns fallen lassen, uns vergessen haben, oder gar verworfen? Sollte er nicht auch für uns einen Ausweg kennen aus dieser schmerzlichen Not?

Am Tag des Brandes las ich in meinem Lösungsbüchlein das Wort: **Du gibst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärkt mich.** (Ps 18,36)

Liebe Bistritzer! Laßt uns das doch für uns in Anspruch nehmen: Gott stärkt uns durch seine Rechte: Durch seinen Sohn Jesus Christus, der zu seiner Rechten sitzt und uns vor ihm vertritt. In solcher Obhut sind wir bestens geborgen.

Und die Losung von vorgestern, am Tag des Besuchs unseres Bischofs, lautete:

Der Herr züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis. (Psalm 118,18)

Das sind doch Worte, an denen wir uns aufrichten können.

Eine verbrecherische Hand war es wohl, die unser Leid verursacht hat. Wir wissen noch nicht, wer es war. Auch wissen wir nicht, ob er gefaßt werden wird, auch nicht, was den Täter zu seiner Tat getrieben hat.

Eines aber ist gewiß: Gott hat uns solches zugemutet. Er züchtigt uns schwer. Ein Gerüst aus Holz um unseren steinernen Turm gelegt, hat ihn ausbrennen lassen. Laßt uns das zum Bilde werden.

Wir dürfen den festen und verlässlichen Glauben an unseren Herrn Jesus Christus niemals vom menschlichen Machwerk, hinfällig und vergänglich, umranken lassen. Es bringt diesen Glauben in Gefahr, kann ihn ausbrennen.

Unser Turm, aus Stein gebaut, ist zwar verletzt, geschunden. Aber er ragt aufrecht und erhebt unseren Blick zum Himmel. Er war verborgen vor unseren Blicken von einem häßlichen Gerüst umgeben. Nun sehen wir ihn wieder, geschunden, mit den Spuren des Brandes, verletzt, aber aufrecht und standhaft.

Lassen wir doch unseren Glauben an Jesus Christus nicht vom vergänglichen Werk der Menschen, von „hölzernen Gerüsten“ umgarnen, damit sie nicht in Brand geraten und das Herzstück des Glaubens in Gefahr bringen!

Gott hat uns Schweres zugemutet. Er hat uns gezüchtigt. Aber er läßt uns auch nach der Nacht des Grauens die Sonne wieder aufgehen, so wie über unserem geschundenen Kirchturm am Donnerstag die Sonne wieder aufging. Darauf dürfen wir vertrauen, daran dürfen wir uns klammern. Und die große Welle der Solidarität, die durch dieses grausame Geschehen aufgebrochen ist, zeigt uns, daß wir nicht allein

sind und nicht allein bleiben werden.

„Für unsere Toten können unsere Glocken nun nicht mehr läuten!“ So klagte ich gestern Abend dem katholischen Stadtpfarrer. Er umarmte mich und sagte mir: „Von heute an läuten unsere Glocken auch für Eure Toten und für Eure Lebenden, bis Eure neuen Glocken wieder erklingen werden.“

Laßt uns darum nun nicht bitter werden, sondern in stiller Trauer zwar, jedoch mit fe-

ster Zuversicht darauf vertrauen, daß Gott für uns Wege hat, auf denen wir das Ziel erreichen können, das er uns in Jesus Christus gesetzt hat: Der Seelen Seligkeit.

Darum dürfen und können wir in die Worte des Psalmisten einstimmen, der singt:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Amen.

AUS DEM FALTBLATT DER EVANGELISCHEN STADTPFARRKIRCHE A.B. IN BISTRITZ

Die Bistritzer Evangelische Stadtpfarrkirche mit ihrem 75 m hohen Glockenturm (der höchste Kirchturm in Siebenbürgen) beherrscht auch heute die Silhouette der Stadt, woher immer man sich ihr nähert.

Ob Bistritz schon vor dem Mongolensturm (1241) eine steinerne Kirche hatte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Jedenfalls muß sie – wenn es sie denn gab – dieser Katastrophe zum Opfer gefallen sein.

Im 13. Jh. ist dann vermutlich eine romanische Basilika mit Doppelturmfassade im Westen erbaut worden, die dem Heiligen Nikolaus gewidmet war und in ihrer Gestalt der Mönchsdofer Kirche sehr ähnlich gewesen sein muß.

In einer zweiten Bauetappe ist diese Kirche zur gotischen Basilika umgebaut worden.

Eine dritte Bauetappe setzt 1475 ein und wird 1520 abgeschlossen. Die Kirche wird zur gotischen Hallenkirche. Die unteren Teile der beiden Westtürme werden in die Westfassade einbezogen. Darauf weisen die nördlichen Eckquadersteine des Südturmes und ein Spitzbogenfries über einem gotischen Fenster hin. In dieser Zeitspanne wird auch der nördliche Glockenturm in mehreren Etappen erbaut. Ebenfalls aus dieser Zeit stammen auch die gotischen Portale auf der Nord- und Südseite der Kirche und die Maßwerke der Fenster.

Nach der Durchführung der Reformation in Bistritz unter dem Stadtpfarrer Michael Fleischer wurde unter seinem Nachfolger Albertus Cerasinus (Albert Kirschner) 1560 die baufällige Kirche teilweise abgebrochen und unter der Leitung von Petrus Italus aus Lugano, Bürger von Lemberg neu aufgebaut. Bereits 1563 steht sie im Rohbau fertig da, worauf eine Inschrift über dem Westportal hinweist. 1575 gelten die Bauarbeiten als abgeschlossen. Die Kirche erhält damit ihr heutiges Aussehen.

Man kann an ihr die Elemente verschiedener Baustile erkennen: Von der Romanik über die Gotik bis hin zur Renaissance.

Durch ihre Maße (dem 42 m langen und 18,4-19,6 m breiten Mittelschiff, 13,8 m langen Chor, 16, 8 m hohen Gewölbe im Mittelschiff und dem 16 m hohen Kirchendach) gehört die Kirche zu

den beeindruckendsten Sakralbauten der Umgebung. Weithin einzigartig ist ihr Renaissancegiebel im Westen.

Über der Renaissancegalerie zwischen dem vierten und fünften Geschoß des Turmes, die ihm ein noch schlankeres Aussehen verleiht, sind an den Kanten vier Nischen ausgespart, in denen Standbilder von Heiligen stehen: im NO die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind, im SO der Heilige Florian, im SW die Heilige Anna und im NW der Schutzheilige der Kirche, der Heilige Nikolaus.

Über der Ostwand des Mittelschiffes wurde ein schlankes Türmchen (Dachreiter) errichtet, das das Vaterunser-Glöckchen aufnahm.

In etwa acht Metern Höhe ist in die Südwand des ehemaligen südlichen Westturms der älteste datierte Grabstein Siebenbürgens eingelassen (1337). Die darauf dargestellte Gestalt ist als der „gotische Ritter“ bekannt und ist vermutlich ein Bote des ungarischen Königs gewesen, der in Bistritz vielleicht einer Typhusepidemie zum Opfer gefallen ist.

Von der Inneneinrichtung der Kirche verdienen vor allem der Altar, die Orgel und wertvolle Gestühle Erwähnung.

Der Barockaltar wurde im Jahr 1701 durch Johann Klein von Straussenburg (damals Stadtrichter von Bistritz) gestiftet. Er stellt in fünf Stufen das Heilswerk Christi dar: Geburt, Abendmahl, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt.

Die erste Nachricht über eine Orgel in Bistritz stammt aus dem Jahr 1523. 1568 wird mit dem Orgelbauer Jacobus Laetus ein Vertrag über den Bau einer Orgel mit 30 Registern abgeschlossen.

Unter Verwendung von Pfeifenmaterial aus dieser Orgel baut der Kronstädter Orgelbaumeister Johannes Prause das größte seiner (26) Werke für Bistritz: eine Orgel mit Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal mit insgesamt 27 Registern. 1861 wird sie renoviert und teilweise verändert durch Carl Hesse aus Wien und 1900 durch Karl Einschenk aus Kronstadt. Heute zählt sie auf zwei Manualen und Pedal 25 Register und zwei Koppeln.

Zahlreiche Gestühle der Kirche sind der Zeit der Gotik und der Renaissance zuzuordnen. Das Stadtpfarrgestühl ist 1516 datiert. Möglicherweise stammt der untere Teil noch aus der Zeit der romanischen Basilika.

Die polychrome Innenausmalung der Kirche stammt vom Danziger Prof. Hermann Phleps aus dem Jahr 1926.

Die dringend notwendigen Renovierungsarbeiten an dieser Kirche ziehen sich seit über einem Jahrzehnt hin. Ein zügigeres Vorankommen dieser Arbeiten scheitert am chronischen Geldmangel.

Die Kirchengemeinde zählt heute nur rund

300 Seelen, eine Gemeinschaft, die mit der begonnenen Renovierungsarbeit weit überfordert ist. Dank des Einsatzes eigener Mittel, der großzügigen Spenden ehemaliger Gemeindeglieder, die heute im Ausland leben und dank des zeitweisen Engagements des rumänischen Kulturministeriums konnte die bedrohte Westfassade saniert und teilweise restauriert werden. Es wäre wünschenswert, wenn diese Arbeiten bald und zügig abgeschlossen werden könnten.

In der warmen Zeit des Jahres finden die Gottesdienste der Gemeinde in der Kirche statt. Im Winter allerdings versammelt sie sich im Gemeinderaum des Pfarrhauses zum Gottesdienst, da die Kirche nicht beheizbar ist.

DER TURM DER EVANGELISCHEN STADTPFARRKIRCHE IN BISTRITZ ***Von Johann Dieter Krauss, verfaßt 2006***

Reisende, die sich der Stadt Bistritz in Nordsiebenbürgen nähern, können bereits von weither den stolzen, schlanken Turm entdecken, der als der höchste Siebenbürgens gilt. Seine schlanke Gestalt wird durch eine schöne Renaissance-Galerie betont, die ihn als schmucker Gürtel in seinem oberen Drittel umschlingt.

Dieser Turm hat eine bewegte und interessante Geschichte zu erzählen.

Vor seiner Erbauung schmückten die Bistritzer Nikolauskirche zwei stattliche Türme an der Westseite, von denen heute nur noch Reste vorhanden sind, die in den Umbau der Kirche integriert wurden. Als der Nordturm im 15. Jahrhundert baufällig wurde und abgetragen werden mußte, wurde im Jahr 1478 mit der Erbauung des „neuen“ Turms begonnen. Dieser sollte vom Konzept her eine Doppelfunktion erfüllen: Einerseits sollte er Kirchturm sein und die früher im Nordturm untergebrachten Glocken aufnehmen. Andererseits sollte er aber auch Sicherheits- und Verteidigungsfunktionen für die Stadt wahrnehmen.

Der „neue“ Turm war Eigentum der politischen Gemeinde, die alle Kosten zu seiner Errichtung und Instandhaltung zu tragen hatte und auf dem Turm in der Höhe der Außengalerie eine Feuerwache unterhielt. Erst bei der Einführung des Grundbuches in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das Eigentumsrecht am Turm der Kirchengemeinde übertragen. Heute noch ist es so, daß die Stadt die Uhr instand hält und regelmäßig aufziehen läßt.

Da nicht nur der Nordturm, sondern die gesamte Kirche Bauschäden aufwies, entschloß man sich den Turm außerhalb des Mauerwerks der Kirche zu errichten. 1487 wurde er aber dann trotzdem mit dem Mauerwerk der Kirche verbunden. Diese Verbindung wurde in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts perfektiert, als der Turm und die Kirche auf Höhe der Mauerkrone der Kirche mit Stahlkonstruktionen verbunden

wurden.

Parallel zum Turmbau wurde vermutlich der Treppenturm erbaut, der die Westmauer Pfeilerartig abstützt und die Wendeltreppe aufnimmt, über die der Zugang zum Turm gesichert wird.

Die Bauarbeiten am Kirchturm erstreckten sich über einen Zeitraum von 66 Jahren. In Stein gehauene Jahreszahlen künden von der Fertigstellung der einzelnen Stockwerke: 1487, 1509, 1513, 1519. Im Jahr 1544 wird die Galerie fertiggestellt und die vergoldeten Turmknöpfe aufgesetzt.

Arbeiten an der Galerie waren verschiedentlich notwendig: 1667, 1817, 1905 und schließlich in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts.

1817 besteigen Kaiser Franz I. und Kaiserin Carolina Augusta den Turm. Eine eiserne Tafel mit vergoldeten Buchstaben an der Ostwand auf Höhe der Galerie erinnert daran.

1857 verzehrt ein Brand die hölzernen Konstruktionen im Turminnenen und das Turmdach mit seinen schönen bunt glasierten Ziegeln. Dem Brand fallen auch Turmuhr und die große Glocke zum Opfer. Nur die kleine Glocke übersteht den Brand. Sie hatte sich aus dem Glockenstuhl gelöst und war in die Wendeltreppe gefallen. Sie hängt heute noch im neu errichteten Glockenstuhl als älteste Glocke unserer Kirche.

1861 wird ein neues rotgestrichenes Blechdach errichtet. An seine Stelle tritt 1909 ein 3634 kg schweres Dach aus handgetriebenen Kupferblechschuppen, das 6000 Kronen kostete, das allerdings bereits 1916 der kriegsbedingten Kupfersammlung zum Opfer fiel und an dessen Stelle das heutige häßliche Zinkblechdach trat.

Das vierte Stockwerk des Turms ist am reichsten mit Zierrat geschmückt: Unten wird es von einem in Sandstein gemetzten Vierpaßfries begrenzt, oben durch die in Siebenbürgen einzigartige Galerie und in den Turmkanten sind Nischen

ausgespart, in denen vier Statuen stehen: im NO die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind, im SO der Heilige Florian, im SW die Heilige Anna und im NW der Schutzheilige der Kirche, der Heilige Nikolaus.

Vor dem Brand von 1857 waren die Zifferblätter der Turmuhr seitlich unter den Ecktürmen angebracht. Danach wurden sie in die Mitte der Turmwände gerückt.

Zu den Ausmaßen des Turms: Der Grundriß ist quadratisch mit einer Seitenlänge von 9,20 m. Die Mauerdicke beträgt im Erdgeschoß 2,25 m, auf Höhe der Galerie 1,10 m. Die Turmhöhe beträgt 75 und die Oberkante der Galeriebrüstung liegt 39 m über dem Marktplatz. Vom Marktplatz bis zum Dachboden des Turms führen 191 Stufen – teils steinern, teils aus Holz gefertigt.

Unser Kirchturm hat – wie übrigens die gesamte Kirche – seit den letzten Renovierungen erhebliche Schäden erlitten. Nicht zuletzt hat der starke Verkehr in den letzten Jahrzehnten zusammen mit den Witterungseinflüssen die Substanz der Steinarbeiten erheblich geschädigt. Herabfal-

lende Steinfragmente vor allem von den Konsolen der Galerie gefährden die Passanten.

Daher ist eine umfassende Sanierung des Turms im Rahmen der allgemeinen Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche unumgänglich. Nun ist der dazu nötige finanzielle Aufwand von der klein gewordenen Gemeinde (2005 zählt sie 289 Seelen) nicht aufzubringen. Daher bedarf es einer gemeinsamen Anstrengung sowohl seitens der Kirchengemeinde, der Stadt und der Heimatortsgemeinschaft der Bistritzer im Ausland, um das Sanierungsprojekt auf den Weg zu bringen. Nichtsdestotrotz sind wir aber auch auf großzügige Förderer angewiesen, die uns bei diesem Anliegen durch ihre Spenden unterstützen.

In diesem Sinne gelten unsere Bitte und unser Aufruf allen willigen Spendern, sich an der Finanzierung dieses wichtigen Projekts mit ihrem Beitrag zu beteiligen. Jede auch noch so kleine Spende wird von uns dankbar entgegengenommen und dem genannten Zweck treulich zugeführt. Helfen Sie uns, das Wahrzeichen von Bistritz in neuem Glanz erstrahlen zu lassen!

DIE GLOCKEN DER EVANGELISCHEN STADTPFARRKIRCHE A.B. BISTRITZ ***Von Johann D. Krauss, Stadtpfarrer***

Der Gebrauch von Glocken zu religiösen Zwecken ist seit dem Altertum belegt (Ägypten, Assyrien, Rom). Nachrichten über den Gebrauch von Glocken im christlichen Gottesdienst haben wir seit dem 6. Jahrhundert. In den deutschen Raum wurden sie wohl durch iro-schottische Mönche eingeführt. Anfangs wurden sie vor allem in Klöstern in Gebrauch genommen. Die erst aus Blech geschmiedeten Glocken wurden später aus einer Legierung von 4 Teilen Kupfer und einem Teil Zinn (=Bronze) gegossen. Die Kunst des Glockengießens wurde bis ins 15. Jahrhundert immer weiter verfeinert. Anfangs wurden die Glocken von speziellen Gerüsten neben der Kirche aufgenommen, später fanden sie ihren Platz in kleinen Aufbauten auf dem Kirchendach (Dachreiter), um schließlich im Glockenturm (Campanile) Aufnahme zu finden. Seit dem 10. Jahrhundert kennt man den Brauch Glocken einen Namen zu geben. Aus der gleichen Zeit stammt der Brauch des dreimal täglichen Gebetsläutens. Bis ins 13. Jahrhundert hinein wurden die Glocken nur von Priestern geläutet.

Die ersten urkundlich bezeugten Glocken der Bistritzer Nikolauskirche wurden im Jahr 1430 gegossen.

Die größere davon trug den Namen „Sussanna“ und war 36 Zentner schwer. Sie trug die Inschrift:

„Ad honorem dei et Marie virginis per Magistrum Joannem de Segisvar p. ascensionem domini hoc fusa est campana Anno Domini MCCCCXXX“.

Übersetzung: Zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria ist diese Glocke gegossen worden durch Meister Johannes von Schäßburg am Tage nach der Himmelfahrt Christi im Jahre des Herrn 1430 [6. Mai 1430].

Die zweite Glocke trug die Inschrift:

Übersetzung: Zum Lobe Gottes und des Heiligen Nikolaus des Bekennters ist diese Glocke gegossen worden im Jahre 1430.

Diese Glocken stammten aus der alten Nikolauskirche und wurden im Neubau (nach 1563) untergebracht.

Offensichtlich für den Neubau angefertigt wurde die kleine Glocke im Jahr 1555, vom damaligen Geschütz- und Gießmeister Simon gegossen. Sie trägt die schlichte Inschrift „1555 S.P.“

Am 11. Mai 1698 brannte die Häuserzeile vom oberen Ende des Kornmarkts bis zur Spitalgasse einschließlich des Pfarrhofs ab und auch die Kirche geriet in Brand. Doch es gelang einem Soldaten, den Brand der Kirche zu löschen, bzw. zu verhindern, daß er sich ausbreitete, wofür er reich belohnt wurde.

Somit wurden bei diesem Brand die Glocken verschont.

Beim verheerenden Brand am 18. April 1857, der im Hause des Kupferschmieds Daniel Berger in der Holzgasse ausbrach und dem neben 214

Häusern auch das Dach des Evangelischen Kirchturms und das Dach des Rathauses zum Opfer fielen, kam auch die große Glocke zu Schaden.

Durch die herabstürzenden brennenden Balken und den Luftzug durch die Turmfenster entstand eine Glut wie in einem Hochofen und brachte die große Glocke, die im obersten Stockwerk im Glockenstuhl hing zum Schmelzen. In tausenden glühenden Tropfen fiel das geschmolzene Erz in die Tiefe des Turmes.

Als der Glockenstuhl verbrannte, stürzte die mittlere Glocke in die Tiefe und zerschellte in mehrere Stücke.

Die kleine Glocke (12 Zentner schwer), wurde durch ein Wunder gerettet. Sie fiel in die steinerne Wendeltreppe, die sich bis etwa drei Meter unter der Glocke im Inneren des Turmes hochwindet. Sie trug keine nennenswerte Beschädigung davon.

Aus dem Erz der geschmolzenen bzw. zerschellten Glocken von 5127 Pfund, das aus dem Brandschutt geborgen wurde, ergänzt durch 887 kg frischen Erzes wurden im Jahr 1857 vom Klausenburger Glockengießer Johann Andraschowszki zwei neue Glocken von 45 und 24 Zentnern gegossen.

Die große Glocke – die zusammen mit der Glocke aus dem Jahr 1555 auch heute auf dem Turm der Stadtpfarrkirche hängt und geläutet wird – trägt die Inschrift:

„Das Schicksal dieser Stadt 427 Jahr hindurch mit eherner Zunge verkündend erlitt auch mich am 18. T. April 1857 in nächtlichen Flammen der Vergänglichkeit Loos. Doch goss mich im selben Jahre schon wieder mit christlichem Sinn die Gemeinde Gottes Stimm ihr zu sein in Freud und Gefahr.“

„Durch Johann Andraschowszki aus Klausenburg und sein Sohn Johann.“

Bereits im Herbst 1857 wurde die große Glocke aufgezogen. An der Eingangstür zum Erdgeschoß des Turmes erinnern zwei dreieckige Einschnitte in dem steinernen Türstock an dieses Ereignis. Sie wurden der Seitenwandung beigebracht, um die Glocke ins Innere des Turmes zu transportieren. Außerdem wurde das Gewölbe soweit aufgebrochen, daß die Glocke hochgezogen werden konnte. Anschließend wurde das Gewölbe wieder zugemauert. Heute noch sind die Spuren am Verputz zu sehen.

Die mittlere Glocke wurde zwei Jahre später gegossen und trug die Inschrift:

*„Zu Gottes Ehr und Preis
von der evangelischen Kirchengemeinde in
Bistritz im Jahre 1859*

*M.T. Müller, Stadtpfarrer,
D. Stebriger, Bürgermeister,
S. Lani, Stadt Vormund.*

Gegossen von Johann Andraschowszki und seine

Söhne Johann und Ephraim in Klausenburg 1859“

Am 4. Juli 1916 wurde sie requiriert und für Kriegszwecke eingeschmolzen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie durch eine stählerne etwa gleichgroße Glocke ersetzt mit der Inschrift:

*„Zu Gottes Ehr und Preis.
Diese Glocke wurde an Stelle der im Weltkrieg
1914 – 1918 abgenommenen zweiten Glocke im
Jahre 1932 von der evangelischen Kirchengemeinde
A.B. in Bistritz gestiftet.“*

Am 16. Juli 1932 fand die Glockenweihe statt. Aber kein langer Dienst als Betglocke war ihr vergönnt. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie eingezogen und nicht mehr ersetzt.

Über das „Vaterunser-Glöckchen“ im Dachreiter des Mittelschiffs sind keine Daten bekannt. Es befindet sich zur Zeit im Kirchenmuseum im Erdgeschoß des Glockenturms. Im Zuge der Kirchenrenovierung wird es nach Wiederherstellung des Dachreiters seinen ursprünglichen Platz einnehmen und seiner Bestimmung wieder zugeführt: Während des Herrengebets zu läuten.

Die Glocken haben durch Jahrhunderte hindurch die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner begleitet. Ihre vornehmste und ursprüngliche Aufgabe war und ist es, die Gemeinde zum Gottesdienst zusammenzurufen. Aber sie künden ebenso Freud und Leid der Bewohner: Bei Taufen und Trauungen stimmen sie ein in die Freude der Gemeinde darüber, daß ihr Wachstum geschenkt wird. Mit ernsten Klängen geleiten sie die Toten auf dem Weg zur letzten Ruhestätte oder erinnern an die ehemaligen Bürger der Stadt, die fern der alten Heimat verstorben sind, zu deren Gedenken sie ihre Stimme erheben.

Ihr Dienst war auch nicht frei von Dünkel der Menschen im Laufe der Jahrhunderte. So heißt es in einem Beschluß des Stadtrates vom 3. August 1652: „daß man nicht jeder Leiche mit der großen Glocke, sondern mit der kleineren läuten solle, ausgenommen die Ratsgeschworenen und 100 Männer samt den Ihrigen und auch sonst ehrbaren Bürgern, welche dessen würdig sein mögen, damit die große Glocke nicht zu sehr vernützet werde.“

Ihr Klang hat aber durch die Zeiten auch Gefahren – das Nahen von Feinden oder Heuschreckenschwärmen und den Ausbruch von Bränden – angekündigt. Bei einschneidenden Ereignissen wie dem Ausbruch von Kriegen wurden sie ebenso geläutet, wie beim Verlassen der Heimatstadt durch die Flüchtlingsströme des Herbstes 1944. Sie läuten das alte Jahr aus und das neue ein. Sie künden den Tod des Bischofs oder des Stadtpfarrers mit ihrem ernsten Klang.

So sind sie zu Wegbegleitern der Gemeinde Jesu Christi in dieser alten Stadt geworden und geblieben. Mögen sie das auch weiterhin bleiben – „Zu Gottes Ehr und Preis“!

BERICHTE UND NACHRICHTEN

RUNDSCHREIBEN DES BISCHOFS

Liebe Brüder und Schwestern im Amt,

Wir alle sind tief betroffen über den Brand in der Stadtpfarrkirche von Bistritz, wo vornehmlich der Turm und ein Teil des Kirchendaches zu Schaden gekommen sind.

In diesen Tagen sind wir mit unseren Gedanken und unseren Gebeten bei unseren Glaubensbrüdern und -schwestern in der Gemeinde Bistritz, die von diesem schweren Leid so hart getroffen sind.

Darum bitte ich Euch, liebe Brüder und Schwestern, in Euren Gebeten der heimgesuchten Gemeinde zu gedenken und dies auch in den Gottesdiensten am kommenden Sonntag, dem 15. Juni 2008, im Rahmen des Hauptgebetes zu tun.

Wir wollen damit unsere geistlichen Kräfte vereinen, um in dieser außergewöhnlichen Not-situation auch unsere Solidarität zu bezeugen.

In einem noch folgenden Rundschreiben werden wir ebenso zu einer Kollekten- und Spendenaktion aufrufen.

Wir tun dies in der Hoffnung, daß Gott, der Herr, der Bistritzer Gemeinde und uns allen beistehe, um den schweren Schaden, der durch dieses Unglück verursacht wurde, so schnell als möglich zu beheben, so daß das Gotteslob in gewohnter Weise erklingen kann.

Hermannstadt, am 13. Juni 2008

Bischof
D.Dr. Christoph Klein

RUNDSCHREIBEN LKZ 1746 VOM 18. JUNI 2008**an alle Kirchengemeinden und Bezirkskonsistorien****sowie an die Werke und Einrichtungen der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien**

Wir sind tief betroffen von der Feuerkatastrophe, die am Abend des 11. Juni 2008 zum Abbrennen und Einstürzen des neu renovierten Turmdaches, eines Teils des Kirchendaches aber auch zum Ausbrennen des gesamten Turmes geführt hat. Dabei sind auch die Glocken aus 1857 und 1555 abgestürzt und in der Feuerbrunst geschmolzen.

Der vorläufige Schaden wird auf umgerechnet eine Million Euro geschätzt.

Es stehen – als Sofortmaßnahmen – das Herichten einer provisorischen Abdeckung des teilweise zerstörten Kirchendaches und des Turmes an, so daß keine weiteren Schäden durch Regen und Sturm verursacht werden.

Ein umfassendes Projekt und der Aufbau des Turminneren, des Dachstuhls und der Dachhaut des Turmes wie auch die Wiederherstellung des Kirchendaches stehen dann an.

Solidarität und Hilfeleistungen sind von vielen kirchlichen, gemeinschaftlichen, staatlichen und privaten Institutionen wie auch von Einzelpersonen aus dem In- und Ausland bezeugt worden, bzw. effektiv schon erfolgt.

In einem ersten, an alle Pfarrer und Pfarrerinnen gerichteten Wort, hat der Bischof zur Fürbitte für die so hart geprüfte Gemeinde in Bistritz gerufen.

*
* * *

Heute ergeht der Aufruf an alle Kirchengemeinden, an die Bezirksgemeinden wie an die Gesamtgemeinde, an die kirchlichen Werke und Einrichtungen (Frauenarbeit, Jugendwerk, Diakonisches Werk in Rumänien, Diakonievereine, Evangelische Akademie Siebenbürgen, Ruhegehaltskasse, Theologisches Institut) im Rahmen

ihrer Möglichkeiten mit Spenden beizutragen, daß die anstehenden Not-, Aufbau- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt werden können.

Für den 6. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Juni 2008, zugleich Tag der Apostel Petrus und Paulus, wird eine landeskirchliche Kollekte angeordnet, wo alle Gemeindeglieder und Kirchenbesucher aufgefordert werden, ihr Opfer für die Linderung der Notsituation in Bistritz zu bringen.

Die Kanzlei des Landeskonsistoriums wird für alle ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesondert eine Spendenaktionen durchführen, wo die Mitarbeitenden der Zentrale, des Friedrich-Teutsch-Hauses, der Kantine, des Schülerheimes in Hermannstadt, des Altenwohnheimes in Schweischer, der Erholungsheime in Michelsberg und Wolkendorf, ebenfalls ihren Beitrag leisten wollen.

Solche Aktionen empfehlen wir auch allen Kirchen- und Bezirksgemeinden für ihre Mitarbeitenden.

Trotz der Not und Heimsuchung, des großen Schadens und der tiefen Trauer, wissen wir, daß unsere Bistritzer Kirchengemeinde und unsere Kirche von Gott getragen ist und bleibt.

Der himmlische Vater hat uns vor weitaus Schlimmerem bewahrt, denn keine Menschen sind zu Schaden gekommen und der Brand hat nicht auf das gesamte Gotteshaus oder die umliegenden Häuserfronten oder gar die Stadt übergriffen.

Dieses Zeugnis stärkt unseren Glauben und die Hoffnung, daß das Gotteshaus und der Turm, beide ein Wahrzeichen der Stadt Bistritz und des

gesamten Nösnerlandes, wieder aufgebaut werden und das Gotteslob und die Danklieder in der wiederhergestellten Kirche aufs Neue erklingen können.

Der Erlös aus der Spenden- und Kollektensaktion soll von den Kirchengemeinden und Bezirkskonsistorien, von den kirchlichen Werken und Einrichtungen so schnell als möglich mit dem Vermerk „Spendenaktion Bistritz“ auf folgende Bankkonten des Landeskonsistoriums überwiesen werden:

**Consistoriul Superior al Bisericii
Evangelice C.A. din Romania
ANGLO-ROMANIAN BANK LIMITED -
Agentia Sibiu
Konto: RO92 ARBL 5100 00A2 0142 RO01
(Bic): ARBL ROBU**

Wir danken allen Spendern für ihre Gaben und Opfer und schließen sie in unsere Fürbitte ein.

Bischof
D.Dr. Christoph Klein

Hauptanwalt
Friedrich Gunesch

SPENDENAUFTRUF AN KIRCHLICHE UND DIAKONISCHE PARTNER IM AUSLAND

Die Kanzlei des Landeskonsistoriums hat einen Spendenaufruf an kirchliche und diakonische Partner im Ausland, sodann an das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien, an Vereine, Verbände und Einrichtungen der Siebenbürger Sachsen im Ausland, des weiteren an Stiftungen, Vereine, Botschaften, Unternehmer und Privatpersonen aus dem In- und Ausland gerichtet.

Dabei ist im besonderen auf nähere Informationen über das Bauwerk, die Schäden und die kurzfristigen Sicherungsmaßnahmen hingewiesen worden, so wie dieses in dankenswerter Weise in einem Eilantrag des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrats an den Bundesbeauftragten für Kultur und Medien vermerkt wird:

Die evangelische Stadtpfarrkirche in Bistritz geht von ihren Ursprüngen auf das 13. Jh. zurück und erhielt ihre Prägung in der Spätgotik und vor allem in der Renaissance. Sie gilt als das bedeutendste Renaissance-Bauwerk Siebenbürgens wie auch Rumäniens, ihr Turm war das höchste kirchliche Bauwerk des Landes. Bistritz ist eine der bedeutenden Städte der Siebenbürger Sachsen; hier besteht bis heute eine deutschsprachige evangelische Gemeinde, in deren Besitz sich das Bauwerk befindet. Die Kirche wurde seit mehreren Jahren renoviert, der Turm war soeben (einschließlich einer neuen Kupferhaube) zu großen Teilen renoviert worden. Das Feuer brach am frühen Abend des 11. Juni an dem um den Turm angelegten Holzgerüst aus, erfaßte den Turm vollständig und Teile des westlichen Dachstuhls. Der große Renaissance-Giebel der Westfassade droht angesichts des Wegfalls des stützenden Dachstuhls sowie der Beeinträchtigung durch Löschwasser einzustürzen und muß umgehend gesichert werden. Des weiteren muß das Kircheninnere, zumal die Gewölbe und die bedeutende Orgel, der Altar, die wertvollen Gestühle wie auch die Kanzel vor der Witterung durch eine Plane gesichert werden, da das Dach teilweise durch den Brand zerstört wurde. Schließlich muß eine provisorische Abdeckung des

Turmes erfolgen.

Die kurzfristigen Sicherungsmaßnahmen sind folgende:

- Einzäunung des westlichen Kirchenbereiches, um Personenschäden zu vermeiden;
- Einrüstung von Turm und Westjoch des Langhauses mit einem Metallgerüst;
- Feststellung der Brandschäden am Turm, statische Untersuchung und Sicherungskonzept;
- Feststellung der Brandschäden am Westgiebel und Notsicherung des Giebels, um einen Einsturz zu verhindern;
- Reparatur und provisorische Schließung des Dachstuhls bis zum Westgiebel, Einbringung einer Stützkonstruktion für eine provisorische Abdeckung
- Anbringung einer wind- und wetterfesten Abdeckplane auf der Stützkonstruktion, um die Dachhaut zu schließen und dadurch Wasserschäden im Kircheninnern zu verhindern.
- Aufbau eines provisorischen Turmdaches, um die Mauern und die noch erhaltene Decke des Turmstübchens im Erdgeschoß vor Witterungseinflüssen, vor der Regenzeit und dem Einsetzen des Winters zu schützen, so daß auch die nötigen statischen und Schadensuntersuchungen durchgeführt werden können.

Im Sinne dieses Aufrufes nennen wir an dieser Stelle auch das Valutakonto des Landeskonsistoriums, wo ebenfalls Spenden mit dem gleichen Vermerk „Spendenaktion Bistritz“ einlaufen können:

**Consistoriul Superior al Bisericii Evangelice
C.A. din Romania
ANGLO-ROMANIAN BANK LIMITED -
Agentia Sibiu
Konto: RO22 ARBL 5100 00A2 0142 EU02
(Bic): ARBL ROBU**